

423 junge Frauen

Es war der 18. 9. 1918.
Ein schöner, heißer
Herbsttag. Hunderte
Frauen kamen in die
k.u.k. Munitionsfabrik.

WINZENDORF/WÖLLERSDORF.
Wie jeden Tag kamen sie, um
Schießpulver abzuwiegen und
in Leinensäcke zu verstauen. Die
damalige Augenzeugin Eugenie
Lichtenwörther aus Wöllersdorf:

Unser Bezirk vor 100 Jahren

„Ich war als 19-jähriges Mädchen
in einer Halle neben dem Objekt
143 beschäftigt. In dieser Halle
wurde an Artilleriemunition ge-
arbeitet. Die Frauen wogen das
Schießpulver in Leinensäcke und
nähten diese zu. Dann wurden
die Säckchen mit Zündhütchen

in die Geschosse gesteckt. Der
Sommer war auf dem Steinfeld
immer heiß und trocken. Durch
das Glas der Dachfenster in Ob-
jekt 143 heizte sich die Luft in der
Halle unerträglich auf. Die Fenster
waren nicht zu öffnen. Um Frisch-
luft und etwas Abkühlung zu be-
kommen, musste man daher die
Tore öffnen. Um rechtzeitig bei
der Ausgabe des Mittagessens zu
sein, verließen Arbeiterinnen be-
reits etwas vor 12 Uhr mittags die
Halle durch eines der seitlichen
Tore. Daher schloss das militäri-
sche Aufsichtspersonal immer
deutlich vor der Mittagspause
diese Tore und ließ nur ein einzi-
ges Eingangstor offen, wo sie das
Kommen und Gehen gut kontrol-
lieren konnten. Um der unerträg-
lichen Hitze zu begegnen, kamen
die für die Kontrolle des Objektes
143 verantwortlichen Militärs
auf die Idee, die Ausgänge mit
Gittertoren zu versperren.“ Dann,
wenige Sekunden später, entzün-

dete sich das Schießpulver unter
der sängenden Hitze, in wenigen
Sekunden stand das Gebäude
lichterloh im Flammen. Eugenie
Lichtenwörther: „Beim Ausbruch
des Brandes um etwa 11:30 Uhr
war daher für uns Beschäftigte
jeder Fluchtweg versperrt. An den
Gittertoren häuften sich die Lei-
chen. Als man die Tore mit Mühe
aufbrachte, stürzten Überlebende
vor Schmerzen brüllend ins Freie.
Die meisten brachen hier sofort
zusammen.“

423 Menschen fielen dem Brand
am 18. September 1918 zum Op-
fer, die meisten von ihnen Frauen,
die meisten von ihnen zwischen
14 und 25 Jahren. Darunter auch
14 junge Winzendorferinnen. „Es
war die größte zivile Katastrophe,
die sich zu Beginn des 20. Jahr-
hunderts in der österreichisch-un-
garischen Monarchie ereignete“,
resümiert Ing. Gerhard Kofler
aus Winzendorf vom Kulturver-
ein Winzendorf und Initiator des

verbrannt



**Gedenkstein zur größten zivilen
Katastrophe.**

Foto: Kulturverein Winzendorf

Gedenkens, das am 28. September
an die Leiden der jungen Frauen
erinnern soll.

Die k. u. k. Munitionsfabrik Wöl-
lersdorf war der größte Indust-
riebetrieb der Österreich-Unga-
rischen Monarchie und zählte
1916 über 40.000 Beschäftigte,
davon der Großteil Frauen. Am
Freitag den 28. September um
15 Uhr wird unter Anwesenheit



**Die Munitionsfabrik: Tod für 423
Mädchen und Frauen.**

Foto: Stadthaus

namhafter Persönlichkeiten am
Friedhof Winzendorf aus Anlass
des 100. Jahrestages des verhee-
renden Brandes eine Gedenkfeier
abgehalten und dabei von Frau
Bgm. Ernestine Sochurek vor dem
historischen Grabstein der Opfer
eine Gedenkstätte enthüllt. Der
Kulturverein Winzendorf lädt alle
Interessierten zu dieser Gedenk-
feier ein.